

Vielfalt verbindet – Modellgemeinde Vaterstetten

Lokale Umsetzungsstrategie



Blick auf Vaterstetten vom Turm des Baldhamer Marktplatzes

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	Seite 1
2.	Allgemeine, rechtliche und fachliche Grundlagen.....	Seite 1
2.1.	Übernationale rechtliche Grundlage.....	Seite 1
2.2.	Nationale und einzelstaatliche rechtliche Grundlagen.....	Seite 1
2.3.	Die Bayerische Biodiversitätsstrategie.....	Seite 2
2.4.	Rechtliche und fachliche Grundlagen der Gemeinde Vaterstetten.....	Seite 3
2.4.1.	Landschaftsplan.....	Seite 3
2.4.2.	Grünkonzept.....	Seite 3
2.4.3.	Weitere Planungsgrundlagen und Konzepte in der Gemeinde.....	Seite 4
2.4.4.	Fachberatung.....	Seite 4
2.4.5.	Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP) – Gemeindecharakteristik	Seite 5
3.	Lokale Umsetzungsstrategie.....	Seite 6
3.1.	Lokaler Schutz der Arten- und Sortenvielfalt.....	Seite 7
3.1.1.	Ausbreitungsmöglichkeiten für die Wechselkröte.....	Seite 9
3.1.2.	Ausbreitungsmöglichkeiten für den Schwarzfüßigen Walzenhalskopf.....	Seite 9
3.1.3.	Wiederansiedlung des Mauerseglers.....	Seite 9
3.1.4.	Erhalt von alten Apfelsorten.....	Seite 10
3.1.5.	Bekämpfung der Neophyten.....	Seite 12
3.2.	Lokaler Erhalt von Lebensräumen.....	Seite 13
3.2.1.	BayernNetz Natur - Projekt: Neues Leben für die Altmoräne.....	Seite 13
3.2.2.	Der Naturraum Lindsee.....	Seite 13
3.2.3.	Waldumbau Parsdorfer Hart.....	Seite 14
3.2.4.	Schaffung von Parkinseln.....	Seite 16
3.2.5.	Wasserpark in Baldham.....	Seite 16
3.2.6.	Gartenvielfalt der Privatgärten.....	Seite 17
3.2.7.	Grün-Patenschaften.....	Seite 18
3.2.8.	Baumschutz, Schutz der Hohlbäume.....	Seite 18
3.2.9.	Amphibienschutzkonzept.....	Seite 19
3.3.	Lokale Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit (Biotopverbund).....	Seite 20
3.3.1.	Grüne Bänder.....	Seite 21
3.3.2.	Zuschussprogramme für extensive Landwirtschaft.....	Seite 21
3.3.3.	Dach- und Fassadenbegrünung.....	Seite 22
3.4.	Lokale Vermittlung und Vertiefung von Umweltwissen.....	Seite 23
3.4.1.	Zeitpfad von Purfing nach Neufarn.....	Seite 23
3.4.2.	Ökogarten.....	Seite 23
3.4.3.	NaturSchauGarten.....	Seite 24
3.4.4.	Schulgärten.....	Seite 26
3.4.5.	Lebendiger Maibaum.....	Seite 27
3.4.6.	Erlebnisbauernhof Reitsberger.....	Seite 28
3.4.7.	UNSER LAND Sonnenäcker.....	Seite 28
4.	Schwerpunkte der lokalen Biodiversitätsstrategie.....	Seite 29
4.1.	Förderung des vielfältigen Gartenstadtcharakters im städtischen Raum.....	Seite 29
4.2.	Förderung der Biodiversität im ländlichen Raum.....	Seite 30
4.3.	Prioritäre umweltpädagogische Ziele	Seite 30

1. Einleitung

Unter «Biodiversität» versteht man die Vielfalt des Lebens auf der Erde - von der genetischen Vielfalt über den Artenreichtum bis hin zur Vielfalt der Ökosysteme. Die weltweite Biodiversität ist durch die Abholzung von Wäldern, die Überfischung der Meere, die Trockenlegung von Mooren und anderen Feuchtgebieten sowie durch den intensiven Siedlungsdruck massiv gefährdet. Dies wurde schon 1992 erkannt. Das damals an der UNO-Konferenz zu Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro ausgehandelte «Übereinkommen über die Biologische Vielfalt» zielte darauf ab, die Artenvielfalt zu erhalten, die genetischen Ressourcen nachhaltig einzusetzen und die Vorteile aus deren Nutzung gerecht aufzuteilen. 10 Jahre später, auf dem UNO-Gipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, bekräftigte die Staatengemeinschaft den gemeinsamen Willen, den stetigen Verlust an Biodiversität bis 2010 zumindest zu vermindern bzw. zu stoppen. Das Jahr 2010 wurde zum UNO-Jahr der Biodiversität erklärt.

2. Allgemeine, rechtliche und fachliche Grundlagen

2.1. Übernationale rechtliche Grundlage

Das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity = CBD) ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen souveränen Staaten. Inzwischen ist das Übereinkommen von 193 Vertragsparteien unterzeichnet und auch ratifiziert worden (Stand 06-2010). Die Mitgliedsstaaten haben sich das Ziel gesetzt, die Vielfalt des Lebens auf der Erde zu schützen, zu sichern und deren nachhaltige Nutzung so zu organisieren, dass möglichst viele Menschen heute und auch in Zukunft davon leben können.

Die **Biodiversitätskonvention** verfolgt drei Ziele:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt
- die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile
- der gerechte Vorteilsausgleich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen

Hinter der Konvention steht eine komplexe und umfassende organisatorische Struktur. Das wichtigste Instrument und Entscheidungsgremium innerhalb dieser Struktur ist die Vertragsstaatenkonferenz. Alle zwei Jahre treffen sich Abgeordnete der Vertragsstaaten, um die zum Teil relativ allgemeinen Aussagen des Konventionstextes zu konkretisieren und an deren gemeinsamer Umsetzung zu arbeiten.

2.2. Nationale und einzelstaatliche rechtliche Grundlagen

Auf Bundesebene bildet das Bundesnaturschutzgesetz die wesentliche Rechtsbasis, auf Landesebene das Bayerische Naturschutzgesetz (derzeit in Überarbeitung) sowie das Bayerische Waldgesetz. Alle Gesetze verfolgen u. a. das Ziel, die Biologische Vielfalt zu erhalten und zu fördern bzw. sie wieder herzustellen.

In Bayern hat der Erhalt der biologischen Vielfalt Verfassungsrang. Nach Art. 141 gehört es auch zu den vorrangigen Aufgaben von Staat, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, die heimischen Tier- und Pflanzenarten und ihre notwendigen Lebensräume sowie kennzeichnende Landschaftsbilder zu schonen und zu erhalten und die Denkmäler der Natur sowie die Landschaft zu schützen und zu pflegen. Neben den Bürgern sind es vor allem die Gebietskörperschaften, denen hier eine verantwortliche Rolle zukommt.

2.3. Die Bayerische Biodiversitätsstrategie

Der Bayerische Ministerrat hat am 01. April 2008 eine Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Bayern (Bayerische Biodiversitätsstrategie) beschlossen.

Die bayerische Biodiversitätsstrategie beinhaltet vier zentrale Ziele:

- Sicherung der Arten- und Sortenvielfalt,
- Erhaltung der Vielfalt der Lebensräume,
- Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit von Wanderbarrieren wie Straßen, Schienen und Wehre,
- Vermittlung und Vertiefung von Umweltwissen.

Ziel 1: Schutz der Arten- und Sortenvielfalt:

Der Verlust von biologischer Vielfalt macht auch vor Bayern nicht halt. In den aktuellen bayerischen Roten Listen sind 6.480 (40 Prozent) der bewerteten heimischen Tierarten als ausgestorben, verschollen oder bedroht erfasst. Über die Hälfte der Gefäßpflanzen ist inzwischen Bestandteil der Roten Liste. Zudem zeigen Vogelbestände, die früher in Bayern weit verbreitet waren, wie Kiebitz, Feldlerche, Rauch- und Mehlschwalbe bedenkliche Rückgänge. Bis 2020 soll sich daher die Gefährdungssituation für mehr als 50 Prozent der Rote Liste-Arten um wenigstens eine Stufe verbessert haben und gefährdete Arten, für die Bayern eine besondere Erhaltungsverantwortung trägt, überlebensfähige Bestände erreichen.

Ziel 2: Erhalt der Vielfalt von Lebensräumen:

Wesentliche Ursache für den Rückgang heimischer Tier- und Pflanzenarten ist die Verarmung und der Verlust der Lebensräume. Die drastische Abnahme ist nicht nur Resultat von Flächenschrumpfungen, sondern auch von Flächenzersplitterungen. Bis 2020 soll das Biotopnetz deshalb so vervollständigt sein, dass die biologische Vielfalt umfassend und dauerhaft erhalten werden kann.

Ziel 3: Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit (Biotopverbundsystem):

Die derzeitigen von öffentlichen Straßen unzerschnittenen, verkehrsarmen Räume, die größer als 100 Quadratkilometer sind, stellen einen hohen ökologischen Wert dar, der erhalten werden soll. Zudem müssen Straßen und Schienen bzw. Querbauten und Wehre im Fluss noch stärker als bisher ökologisch durchlässig gemacht werden.

Ziel 4: Vermittlung und Vertiefung von Umweltwissen:

Die Erhaltung und Nutzung der biologischen Vielfalt erfordert eine gesellschaftliche Unterstützung. Schulen und außerschulische Umweltbildung sollen deshalb noch stärker auf die Bedeutung der biologischen Vielfalt aufmerksam machen. Dazu dienen zum Beispiel Natur- und Wildniserlebnisgebiete, Lehrpfade und Hinweise zur biologischen Vielfalt an geeigneten Stellen in der Natur. Verstärkt werden soll die Forschung über Arten in ihren Lebensräumen und über die natürlichen Ressourcen für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft; Samen- und Gen-Datenbanken werden weiter ausgebaut.

2.4. Rechtliche und fachliche Grundlagen der Gemeinde Vaterstetten

Neben dem Landschaftsplan als der flächendeckenden Darstellung der einschlägigen Entwicklungsvorstellungen der Gemeinde, bildet das sog. Grünkonzept sowie die detaillierte Erfassung aller Biotope im Gemeindegebiet durch Kartierungen die Grundlagen für die Sicherung der gemeindlichen biologische Vielfalt. Konzepte zur ökologischen Aufwertung der Ausgleichsflächen und Pflegepläne für wertvolle gemeindliche Lebensräume ergänzen die fachlichen Grundlagen.

2.4.1. Landschaftsplan

Die Gemeinde hat im Jahre 1993 einen Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan erlassen. Der Landschaftsplan ist in vielen Bereichen nicht mehr aktuell und mit der Erarbeitung des Grünkonzeptes wurde von der Gemeinde die Überarbeitung des Landschaftsplans beauftragt. Dieser ist im Verfahren und wird voraussichtlich im Jahre 2010 beschlossen. Ziel ist es, Lebensräume zu erhalten und ein Biotopverbundsystem aufzubauen, das die ökologische Durchlässigkeit im Gemeindegebiet fördert.

2.4.2. Grünkonzept

Das Grünkonzept stellt eine gegenüber dem Landschaftsplan konkretere Planungsgrundlage dar, die insbesondere die prägenden strukturellen Merkmale der Gemeinde und die daraus abgeleiteten Ziele beinhaltet.

Mit der sozialen Leitidee "Grün verbindet" hat sich die Gemeinde am Wettbewerb "Natur in der Stadt" beteiligt. Ein umfangreicher Entwurf zum Grünkonzept, bestehend aus fünf Karten und einem Textwerk, ist das Ergebnis von sechs "Runden Tischen", einem Arbeitskreis und einem Workshop sowie einem Bürgerforum. Erarbeitet wurde ein "grüner Leitfaden", der als gestalterisches Leitmotiv die Elemente Schotter – Wasser – Parks gewählt hat.

Oberflächenwasser ist aufgrund der Wasserdurchlässigkeit in der Schotterebene eher selten und auch im heutigen Gemeindegebiet gibt es keine natürlichen Teiche, Seen oder Fließgewässer. Dass dieses Gebiet dennoch besiedelt werden konnte, lag an der Nutzbarmachung des Grundwassers durch immer bessere Brunnentechniken.

Das Thema des Schotters und des Wassers wurde bereits an mehreren Plätzen gestalterisch aufgegriffen. Das Wasser des ersten Brunnens der ehemaligen Waldkolonie Baldham speist ein Wasserspiel am Alten Brunnenhaus. Es wird aus dem Quartär der Schotterebene gewonnen und hat Trinkwasserqualität. Über eine Pumpe gefördert, sprudelt das Grundwasser über die ehemaligen Windbehälter in eine Rinne, über Steine, wo es wieder im durchlässigen Schotter versickert. Die benachbarten Teiche des Altenheims St. Korbinian wurden als Treffpunkt für die Bewohner und Anwohner dieser Einrichtung angelegt und natürlich gestaltet. Auch am Karwendelplatz, im Wasserpark (s. 3.4.5.), auf dem Marktplatz und in der Kreisverkehrsfläche Baldham wurde ein Brunnen angelegt. Wasser ist Anziehungspunkt für Kinder und bietet in besonderer Weise die Möglichkeit der Begegnung zwischen Jung und Alt.

Neben den Themen Wasser und Schotter hat man als drittes Element des "grünen Leitfadens" die Parks gewählt, da die Gemeinde einen starken historischen Bezug zu Bäumen und Wäldern hat (Stichwort "Waldkolonie") und die Parks ein Gegengewicht zu der rasanten baulichen Entwicklung mit dem Trend zu Verdichtung und Verstädterung darstellen sollen. Entsprechend dem Grünkonzept sollen neue Parkanlagen geschaffen und bestehende öffentliche Freiräume umgestaltet werden, so dass man von einheitlichen Grünanlagen wekommt und sich zu kommunikationsfördernden (Stichwort "Grün verbindet") und veränderbaren Orten hinbewegt (s. 3.4.4.). Die flexible Ausstattung der gemeindlichen Grünflächen sollte Anreiz dafür bieten, über den eigenen Gartenzaun hinaus zu schauen und aktiv

mitzuwirken an einem Bürgerprozess, der die ehrenamtliche Mitarbeit an Identität und Image Vaterstettens ermöglicht (Agenda-Prozess, Sponsoring, Patenschaften, Eigeninitiative) (s. 3.4.7.). Innerörtliche Grünflächen, Straßen und Plätze sollen als Orte der spontanen Begegnung zwischen den Generationen aufgefasst werden.

2.4.3. Weitere Planungsgrundlagen und Konzepte in der Gemeinde

Die primär flächenbezogenen lokalen Planungen und Initiativen des Abschnitts 3.2. sind insbesondere im Sinne des Ziels 2 aus Abschnitt 2.3. wirksam, berühren jedoch in unterschiedlichem Maß auch die übrigen drei Ziele. Umgekehrt fördert die Verfolgung des Ziels 4 mittelbar auch mancherlei Umsetzungen im Sinne der anderen Ziele. Wegen der vielfältigen Wechselwirkungen in den verschiedenen Naturräumen und den ebenfalls kaum überschaubaren Auswirkungen menschlicher Aktivitäten ist die Zuordnung der einzelnen Ziele und Maßnahmen der lokalen Umsetzungsstrategie zur Förderung der Biodiversität von Abschnitt 3 zu den Zielen aus Abschnitt 2.3. häufig nicht eindeutig möglich.

2.4.4. Fachberatung

Die gemeindlichen Aufgaben im Rahmen des Natur- und Artenschutzes werden vom Umweltamt wahrgenommen. Dieses Amt arbeitet sehr intensiv und vertrauensvoll mit der lokalen AGENDA, dem örtlichen Gartenbauverein, dem Verbandsnaturschutz und der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes Ebersberg sowie dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Ebersberg zusammen. Zudem ist die Gemeinde Mitglied im Landschaftspflegeverband Ebersberg und dem Waldbauernverband Ebersberg sowie dem Walderlebniszentrum Ebersberger Forst. Fachspezifische Themen im Zusammenhang mit der Biodiversität werden im Arbeitskreis Grünkonzept vorberaten und im Umwelt- und Entwicklungsausschuss des Gemeinderates beraten und beschlossen. Der Arbeitskreis Grünkonzept ist ein fachliches Gremium, das sich aus Mitgliedern aus Politik, Verwaltung und Verbänden überparteilich zusammensetzt.

Foto: Ziel der Gemeinde ist eine abwechslungsreiche und vielfältigen Landschaft wie hier bei Purfing entlang des Zeitpfades (siehe Kapitel: 3.4.1.)



2.4.5. Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP) - Gemeindecharakteristik

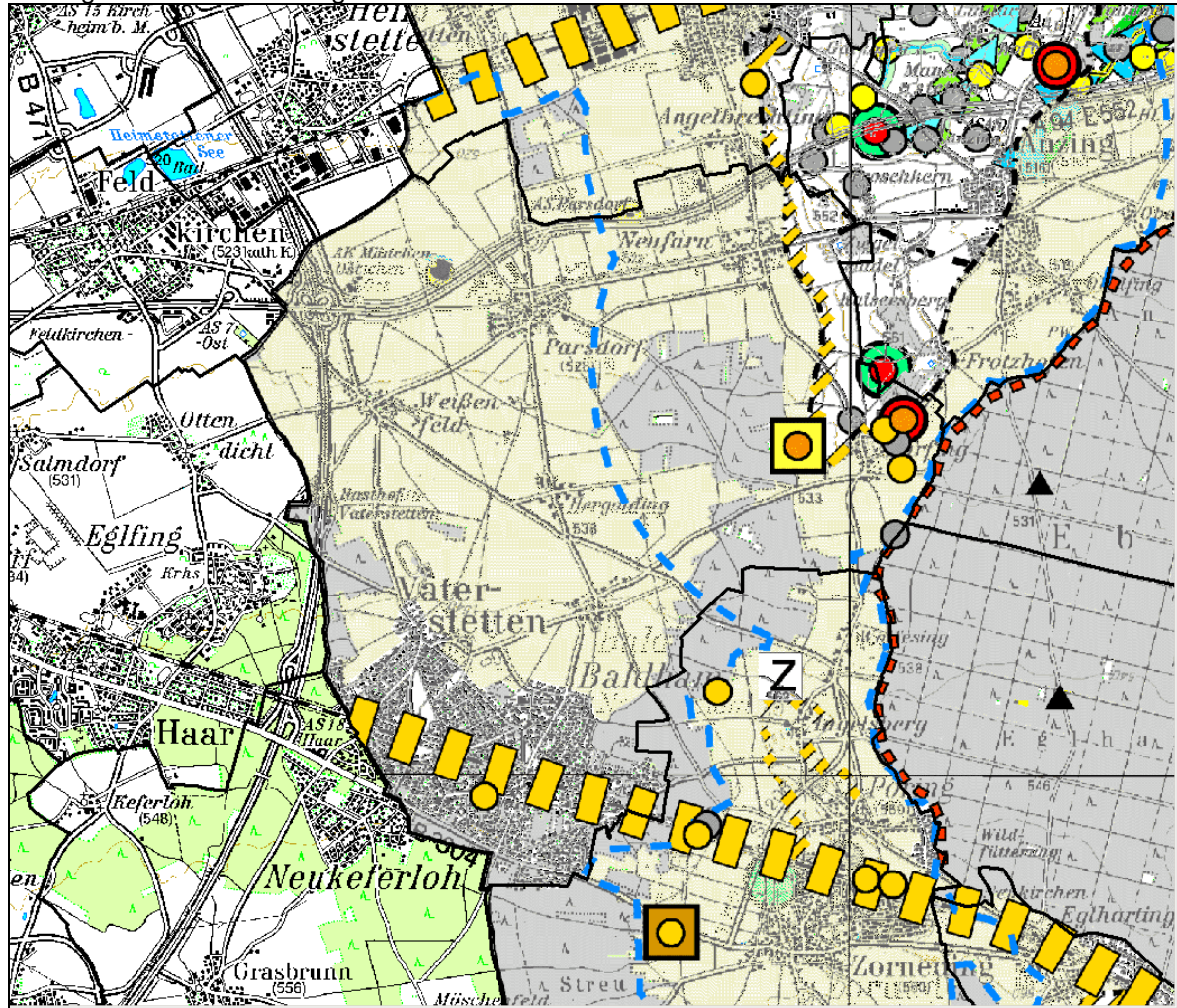
Wesentliche Lebensräume

Wiesen, Weiden, Waldsäume, Gräben, Brachflächen, Magerrasen, Gewässerbegleitvegetation, Abbaugewässer (Kiesgruben)

Wesentliche Artengruppen

Amphibien, Tagfalter, Heuschrecken, Vögel, Libellen, Käfer (Besonderheit Schwarzfüßiger Warzenhalskopf)

Auszug aus dem ABSP-Programm: Gemeinde Vaterstetten



Wesentliche Zielsetzungen

- Optimierung Trockenbiotopverbund Bahnlinie
- Weiterführung Trockenverbund Alt- und Jungmoränenböschung (BayernNetz Natur-Projekt „Neues Leben für die Altmoräne“)
- Schaffung von Ausbreitungsmöglichkeiten für den Schwarzfüßigen Walzenhalsbock (RLB2, RLD3)
- Schaffung von Ausbreitungsmöglichkeiten für die Wechselkröte
- Waldrandoptimierung Ebersberger Forst
- Optimierung Abbaustellen

3. Lokale Umsetzungsstrategie

Die Gemeinde Vaterstetten hat bereits in der Vergangenheit großes Engagement bei den Bewerbungen zur regionalen Gartenschau und der Entente Florale gezeigt und wurde in diesem Zusammenhang vom Bayerischen Umweltministerium angesprochen. Frau Christine Simlacher vom Büro PAN (Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH) arbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit (StMUG) als Teil der Projektgruppe BayernNetzNatur. Sie hat zusammen mit Frau Mayr von der Regierung von Oberbayern das Thema "Biodiversität" mit möglichen Handlungsfeldern für die Gemeinde Vaterstetten am 09.03.2010 im Umwelt- und Entwicklungsausschuss vorgestellt. Der Ausschuss hat daraufhin beschlossen, auf der Grundlage der Bayerischen Biodiversitätsstrategie eine lokale Umsetzungsstrategie zu erarbeiten und dem Gemeinderat vorzustellen. Der Arbeitskreis "Grünkonzept" hat dieses Thema aufgegriffen und Vorschläge für eine lokale Umsetzungsstrategie zur Biodiversität in der Gemeinde Vaterstetten erarbeitet. Es wurden sowohl bestehende Initiativen und Projekte der Gemeinde herausgearbeitet als auch Vorschläge für unterstützende Maßnahmen zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie entwickelt. Die Zielsetzungen und geplanten Maßnahmen sind in Abhängigkeit von der jeweiligen Thematik und dem Sachstand separat ausgeführt.

Internationale Jugendgruppe am Neufarner Berg



3.1. Lokaler Schutz der Arten- und Sortenvielfalt (entsprechend Ziel 1 Bayerische Biodiversitätsstrategie)

Das Arten- und Biotopschutzprogramm nennt für die Gemeinde Vaterstetten explizit die zwei Arten (Schwarzfüßiger Warzenhalskopf und Wechselkröte), die beide auf der Roten Liste stehen und in ihren Ausbreitungsmöglichkeiten unterstützt werden sollen. Darüber hinaus ist die Gemeinde auch aufgefordert, für andere Arten durch spezielle Hilfsprogramme dem allgemeinen Artensterben entgegenzutreten und unterstützend tätig zu werden. So verfügt die Gemeinde noch über eine große Vielfalt an Vogelarten, die vor allem aufgrund des reichen Baumbestandes in den Siedlungsbereichen zu finden sind. Nicht zu vergessen ist auch das Thema Sortenvielfalt in der Landwirtschaft – hier ist seit Jahren ein rapider Rückgang zu verzeichnen und alte Haustierrassen und Früchtesorten sterben aus. Exemplarisch für die bestehende Artenvielfalt steht eine Zusammenstellung der Vogelarten im Gemeindegebiet. Insgesamt kommen in der Gemeinde Brutvogelarten der nachstehenden Liste vor:

Tab. Brutvogelarten in der Gemeinde Vaterstetten

Bestandsaufnahme 1999 durch Josef Schneider, Bund Naturschutz

Rote Liste Bayern: ■ RLB 1 vom Aussterben bedroht ■ RLB 2 stark gefährdet ■ RLB 3 gefährdet

Nr.	Name	sehr häufig	häufig	durchschnittlich	selten	sehr selten
1	Star	x				
2	Kleiber			x		
3	Kohlmeise	x				
4	Blaumeise			x		
5	Haubenmeise			x		
6	Tannenmeise		x			
7	Waldbaumläufer				x	
8	Gartenbaumläufer					X
9	Weidenmeise					X
10	Buntspecht			x		
11	Schwarzspecht					X
12	Grünspecht					X
13	Amsel	x				
14	Singdrossel			x		
15	Wacholderdrossel		x			
16	Misteldrossel			x		
17	Hausperling	x				
18	Feldsperling				x	
19	Buchfink	x				
20	Grünling		x			
21	Gimpel				x	
22	Stieglitz			x		
23	Hausrotschwanz		x			
24	Gartenrotschwanz				x	
25	Zaunkönig			x		
26	Grauer Fliegenschnäpper				x	
27	Halsbandschnäpper					X
28	Rotkehlchen		x			
29	Wintergoldhähnchen			x		
30	Sommergoldhähnchen				x	
31	Waldlaubsänger				x	

Nr.	Name	sehr häufig	häufig	durchschnittlich	selten	sehr selten
32	Fitis			x		
33	Zilp-Zalp		x			
34	Gelbspötter			x		
35	Mönchsgasmücke		x			
36	Gartengrasmücke				x	
37	Girlitz		x			
38	Zeisig			x		
39	Hänfling				x	
40	Goldammer		x			
41	Heckenbraunelle			x		
42	Grauammer					x
43	Sumpfrohrsänger			x		
44	Baumpieper					x
45	Feldschwirl					x
46	Kernbeißer				x	
47	Bachstelze		x			
48	Braunkehlchen					x
49	Neuntöter				x	
50	Fichtenkreuzschnabel			x		
51	Rauchschwalbe		x			
52	Mehlschwalbe	x				
53	Mauersegler			x		
54	Rebhuhn				x	
55	Wachtel			x		
56	Feldlerche			x		
57	Kiebitz				x	
58	Schafstelze					x
59	Turmfalke				x	
60	Mäusebussard				x	
61	Baumfalke					x
62	Sperber					x
63	Habicht					x
64	Ringeltaube			x		
65	Haustaube	x				
66	Türkentaube		x			
67	Turteltaube					x
68	Elster		x			
69	Eichelhäher		x			
70	Tannenhäher					x
71	Rabenkrähe		x			
72	Waldkauz					x
73	Waldohreule				x	
74	Uferschwalbe					x
75	Flussregenpfeifer					x
76	Stockente					x

3.1.1. Ausbreitungsmöglichkeit für die Wechselkröte

Die in Bayern vom Aussterben bedrohte Wechselkröte (RLB 1) ist eine der wenigen Wirbeltierarten, für deren Erhalt die Region München bundesweit in besonderer Weise Verantwortung trägt. Die Wechselkröte wurde im Gemeindegebiet in der zoologischen Kartierung der Altmoränenlandschaft im nordwestlichen Landkreis Ebersberg 1998 aufgelistet. Seitdem wurden immer wieder Einzelexemplare im Bereich der Ortschaft Purfing nachgewiesen.

Als Pionierbesiedler vegetationsarmer Trockenbiotope mit kleineren, oft sporadischen Wasseransammlungen leiden Wechselkröten unter dem Fehlen oder zu raschen Austrocknen und Verkrauten geeigneter Laichgewässer sowie unter der Verbuschung und Beschattung ihrer Habitate.

Ziel:

Erhalt der vom Aussterben bedrohten Wechselkröte in der Gemeinde Vaterstetten

Maßnahmen:

Um diese Art zu unterstützen, ist die Anlage von geeigneten Laichgewässern um Purfing herum notwendig. Einige dieser Laichgewässer wurden schon angelegt, andere sind z.B. im Rahmen der Pflegemaßnahmen am Lindsee vorgesehen.

3.1.2. Ausbreitungsmöglichkeit für den Schwarzfüßigen Walzenhalskopf

Der Schwarzköpfige Walzenhalskopf (*Musaria affinis* RLB2, RLD2) wurde im Gemeindegebiet an den südöstlichen Waldrändern des Parsdorfer Harts nachgewiesen.

Ziel:

Erhalt des stark bedrohten Schwarzfüßigen Walzenhalskopf in der Gemeinde Vaterstetten

Maßnahmen:

Um den Bestand dieses sehr seltenen Käfers zu schützen und zu unterstützen, sollen die südlichen Waldränder optimiert und mit mageren Saumstrukturen ergänzt werden. Insbesondere Wiesenkerbel, die Wirtspflanze des Käfers soll in den Waldrandpflanzungen eingemischt werden.

Wechselkröte



Schwarzfüßiger Walzenhalskopf



3.1.3. Wiederansiedlung des Mauerseglers

Der Mauersegler ist in der Roten Liste Bayern in der Vorwarnstufe (V) gelistet und in mancherlei Hinsicht ein besonderer Vogel. Als Angehöriger einer eher kleinen Vogelart kann er ein beträchtliches Alter (21 Jahre) erreichen. Mauersegler kommen im Frühjahr als letzte aus Afrika zurück und fliegen im Sommer als erste wieder fort. Das erstaunlichste aber ist die Anpassung des Mauerseglers an sein Element: die Luft. Seine Gestalt ist das perfekte Ergebnis einer Entwicklung zum Dauerflieger. Der Mauersegler lebt buchstäblich nur im Flug. Ausschließlich brütende Tiere verbringen einen Teil ihres Tages auf dem Nest und damit auf festem Grund. Sobald der Nestling die Bruthöhle verlässt, bekommt er erst dann wieder festen Boden unter den Füßen, wenn er sich eine Bruthöhle erobert - und das wird erst im übernächsten oder in seinem dritten Jahr der Fall sein. Mauersegler fressen in der Luft, betreiben hier ihre Körperpflege und Spiele. Sie schlafen im Flug und selbst das Fortpflanzungsgeschäft kann auf diese Weise verrichtet werden. Die Flügel sind lang und schmal, was einen schnellen und reißenden Flug bedingt, der bestens geeignet ist, Insekten und Spinnen aus der Luft zu fischen. Mauersegler kehren im Frühjahr immer ziemlich genau um dieselbe Zeit zu ihren Nisthöhlen zurück. Um den 1. August herum verlassen auch die Alten die Kolonien und fliegen zurück nach Afrika. Mauersegler brüten in Fels- oder Baumhöhlen. Heutzutage nisten sie jedoch meist in Gebäuden, wo sie Löcher unter den Dachziegeln, Dachrinnen, Regenwasserstutzen oder Jalousiekästen nutzen, um in den dahinter liegenden Hohlräumen ihre Nester zu errichten. Nistkästen aus Holz werden ebenfalls gern angenommen. Mauersegler sind zunehmend darauf angewiesen, dass der Mensch ihnen Bruthilfen bietet. Leider kommt es in den letzten Jahren immer häufiger vor, dass die Mauersegler ihre angestammten Nistplätze nicht mehr vorfinden, weil diese bei Bau- oder Renovierungsarbeiten beseitigt wurden. Auch die Ausweichmöglichkeiten werden immer geringer, da die moderne Bauweise oft keinen Platz für Nischen und Spalten lässt. Eine große Gefahr für den Bestand von Mauerseglern liegt daher ganz überwiegend darin, dass die Veränderung der Gebäude schneller erfolgt, als der Mauersegler sich anpassen kann. Somit erleidet er einen für ihn bedrohlichen Nistplatzverlust. Durch das Anbringen geeigneter Nisthilfen kann für eine rasche und wirksame Hilfe gesorgt werden. Die Nisthilfen können beim Bau oder Renovierung vorgesehen und in die Architektur integriert werden, sie können aber auch nachträglich montiert werden.

In der Gemeinde Vaterstetten kommt der Mauersegler im Ortsteil Parsdorf zwar vor. Ob er auch in Parsdorf brütet ist nicht bekannt. 1997 wurde in Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung und dem Verbandsnaturschutz ein Wiederansiedlungsversuch in der Kirche Parsdorf gestartet und 20 Mauerseglerkästen angebracht. Leider hat sich bisher kein Erfolg eingestellt, durch Klangattrappen sollen die Vögel angelockt und zum Brüten animiert werden.

Ziel:

Wiederansiedlung des Mauerseglers

Maßnahmen:

Damit die angebrachten Mauerseglerkästen in der Kirche in Parsdorf vom Mauersegler angenommen werden, sollen Klangattrappen zum Anlocken eingesetzt werden.

3.1.4. Erhalt von alten Apfelsorten

Weltweit gibt es mehr als 20.000 Apfelsorten, im Großhandel werden lediglich acht bis zehn Sorten (z.B. Golden Delicious, Elstar, Jonagold, Cox Orange, Idared, Braeburn und Boskoop) geführt.

Im Einzelhandel finden wir aber durchschnittlich nur noch drei bis vier Sorten. Weil viele Sorten für die Massenvermarktung ungeeignet sind, verschwindet die Vielfalt der Äpfel langsam aber sicher. Dabei schmecken die alten Apfelsorten oft besser, sehen interessanter aus oder verfügen über mehr Inhaltsstoffe als die standardisierte Massenware.

Dem örtlichen Verein für Gartenbau und Ortsverschönerung Vaterstetten e.V. ist es seit Jahren ein großes Anliegen, durch die Pflanzung von Obstgehölzen zur Verschönerung der Gemeinde beizutragen, frei nach der Devise, „Obstbäume sind eine Augen- und Schnabelweide“. Insbesondere innerorts Plätze, aber auch je nach Grundstücksgröße Privatgärten, Ortsränder aber auch in die freie Landschaft führende Wege, bieten sich hierfür als geeignete Standorte an. So wurden durch den Verein u.a. der Anger in Hergolding sowie der Ortrand von Baldham Dorf durch die Pflanzung von Apfelbäumen, die Schwalbenstraße durch die Pflanzung von Wildkirschen optimiert. Gleichzeitig bietet der Gartenbauverein jedes Jahr Obstbaumschnittkurse an und informiert über Vorträge.

Liste verwendeter Apfelsorten

Nr.	Sorte
1	Malus Brettacher
2	Malus Danziger Kantapfel
3	Malus Fromme Goldrenette
4	Malus Geflammtter Kardinal
5	Malus Goldparmäne
6	Malus Kaiser Wilhelm
7	Malus Landsberger Renette
8	Malus Maunzenapfel
9	Malus Roter Astrachan
10	Malus Maschanzker
11	Malus Prinzenapfel
12	Malus Roter Boskoop
13	Malus Schweizer Orangen
14	Malus Wettringer Traubenapfel

Ziel:

Verstärkter Einsatz alter Kultursorten

Maßnahmen:

Durch Pflanzung alter Kultursorten wie Klarapfel oder Herbst- und Winteräpfel mit so interessanten Namen wie „Jakob Fischer“, „Prinz Albrecht“ oder „Kaiser Wilhelm“ aber auch von anderen Obstsorten sollen die Ortsränder besser eingebunden und die Ortsteile zumindest in Teilbereichen stärker vernetzt werden. Damit einhergehen soll auch die Verwertung in fester und flüssiger Form – dazu sollen die vorhandenen Vermarktungsinitiativen unterstützt und weiter ausgebaut werden.

3.1.5. Bekämpfung der Neophyten

Die zunehmende Ausbreitung invasiver Neophyten wird seit einigen Jahren auch in der Gemeinde Vaterstetten mit Besorgnis wahrgenommen. Es handelt sich dabei um Pflanzen, die aus anderen Kontinenten bei uns eingewandert sind oder eingeschleppt wurden, und welche sich wegen fehlender Konkurrenz oder natürlicher Feinde sehr effizient und auf Kosten der einheimischen Vegetation ausbreiten können. Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), Drüsiges Springkraut oder Indisches Springkraut (*Impatiens glandulifera*) bedrohen die Vielfalt der einheimischen Flora. Der Riesen-Bärenklau oder die Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*) ist ursprünglich im Kaukasus beheimatet und stellt darüber hinaus auch ein gesundheitliches Risiko dar, Berührung der Pflanze kann zu schmerzhaften, verbrennungsähnlichen Hautreaktionen führen. Noch gefährlicher ist die Ambrosia-Pflanze (*Ambrosia artemisiifolia* L.) die für Allergiker zu schweren Atemproblemen führen kann.

Ziel:

Verhinderung der Ausbreitung der invasiven Neophyten

Maßnahmen:

Neophyten werden von den Mitarbeitern des Baubetriebshofes und von den Aktiven der Bund Naturschutz-Ortsgruppe bekämpft, so dass die Ausbreitung dieser Pflanzen bisher im Gemeindegebiet unter Kontrolle ist.



Bärenklau

Goldrute



3.2. Lokaler Erhalt von Lebensräumen (entsprechend Ziel 2 Bayerische Biodiversitätsstrategie)

Vaterstetten liegt als Metropolenrandgemeinde im Übergangsbereich zwischen der städtischen Verdichtungszone und dem ländlichen Raum. Entsprechend hat sie Teil einerseits an den Problemen baulicher Verdichtung und der Flächeninanspruchnahme in den Siedlungsbereichen sowie den Gefahren einseitiger landwirtschaftlicher Flächennutzung, andererseits an den Chancen abwechslungsreichen privaten Gartenbaus und dem biologischen Potential freier Fluren.

Die Gemeinde verfügt über die unterschiedlichsten Lebensraumtypen/Landschaftselemente. Von Bedeutung sind vor allem die Altmoräne, der Lindsee, und das Parsdorfer Hart. Das Grünkonzept (s. 2.4.2.) greift zudem die Lebensräume (Gärten, Parks, Magerwiesen) in den urbanen Gemeindeteilen Vaterstetten und Baldham auf. Wie am Beispiel des Wasserparks aufgezeigt, kann hier durch Schaffung kleiner Grünoasen viel für Mensch und Natur getan werden.

3.2.1. BayernNetz Natur- Projekt: Neues Leben für die Altmoräne

Entstanden ist die Altmoräne vor über 200.000 Jahren durch (riß)eiszeitliche Gletscher, die Gesteinschutt mitgeführt und wallartig abgelagert haben. Von Zorneding bis Markt Schwaben erstreckt sie sich als eine Kette inselartig herausgehobener, meist flachgewellter Buckel und bildet als solche die östliche Begrenzung der Münchener Schotterebene. Besonders markant ist die steile Hangkante westlich von Ingelsberg und zwischen Purfing und Poing, die den Übergang zur Münchner Schotterebene markiert. Die ertragreichen „Lettenböden“ sind für die Landwirtschaft von hohem Wert. Im Gebiet haben sich nur mehr wenige Biotope erhalten. Auf weiter Strecke ist die Flur heute ziemlich kahl und ausgeräumt.

Die naturnahen Lebensräume auf der Altmoräne schrumpfen. Auf diesen Resten lastet die Verantwortung für das Überleben von Feldhase, Wachtel, Lerche, Wechselkröte, Goldschrecke und anderen Tier- und Pflanzenarten. Lebensräume bedrohter Arten müssen vergrößert und mit Hilfe von „Biotopbausteinen“ – Raine, Böschungen, Wiesen usw. - so miteinander in Verbindung gebracht werden, dass ein Austausch untereinander wieder möglich ist. Die Altmoräne bietet zudem einen grandiosen Blick über die Schotterebene nach München und in Richtung der Alpen und ist daher als Erholungsgebiet sehr beliebt. Die Gemeinde Vaterstetten hat den hohen Wert dieses Naturraumes sowohl für den Naturschutz als auch für seine Bürger erkannt und erwirbt seit vielen Jahren ganz gezielt Flächen in der Rißmoräne, um sie als Ausgleichsflächen aufzuwerten und im Ökokonto zu führen. Inzwischen verfügt die Gemeinde über rund 20 Hektar Ausgleichs- und Naturschutzflächen in der Altmoräne.

Ziel:

Schutz und Ausbau der Funktion der Altmoräne als Lebensraum der genannten Arten und gleichzeitig als schonend zu nutzender Erholungsraum (s. dazu auch 3.4.1).

Maßnahmen:

Fortsetzung der gemeindlichen Bemühungen um Erwerb von Ausgleichs- und Schutzflächen.

3.2.2. Der Naturraum Lindsee

Der Landschaftsraum um den jetzigen Lindsee gehört zu den unverzichtbaren Freiräumen für die Entwicklung von Natur und Landschaft im Münchner Osten. Der Lindsee liegt im Höhenzug der Rißmoräne und wurde als Landschaftselement erhalten bzw. wieder hergestellt und in seiner ökologischen Ausgleichsfunktion zur Stabilisierung des Naturhaushalts zwischen den

Siedlungsschwerpunkten durch die Anlage einer Streuobstwiese, Schaffung von Magerwiesen und die Anlage von Laichgewässern gestärkt.

Der Naturraum um den Lindsee war früher von einem Buchenwald bewachsen. Heute noch erinnern kleine Reste an die ursprüngliche Vegetation. Die fruchtbaren, tiefgründigen Lehm Böden werden größtenteils landwirtschaftlich genutzt.

Der Name lind (=weich) ist wahrscheinlich auf die löß-lehmigen Böden zurückzuführen. Landschaftstypisch sind die windzügigen Horizonte der Moränenlandschaft mit weitem Rundblick.

An der tiefsten Stelle einer großflächigen Mulde befand sich auf diesem Hochterrassenrücken bis vor etwa 40 Jahren ein von Oberflächenwasser gespeister See, der mit zunehmender Intensivierung der Landwirtschaft trockengelegt wurde. Als letzter Bericht ist uns bekannt, dass ein junger Knecht in den 20-iger Jahren beim Kartoffelhacken und Distelstechen Kühlung gesucht hat und dort ertrunken ist. Übrig geblieben war nur noch die Flurbezeichnung Lindsee auf der Landkarte und Reste von Binsenhorsten.

Im Jahre 1995 wurde das ursprüngliche Feuchtbiotop des ehemaligen Lindsee zurück gewonnen. Das Element Wasser bietet seit dem Pflanzen und Tieren eine neue Heimat, so auch verschiedenen Amphibien- und Libellenarten. Das Lindseebiotop ist Bindeglied zu den Restbiotopen der ehemaligen Purfinger Heide mit ihren schützenswerten Magerrasenstandorten und Amphibienbiotopen. Durch die Pflanzung von Feldgehölzen und Streuobstwiesen wurde das Landschaftsbild abwechslungsreicher, das Nahrungsangebot- und Brutangebot erweitert und die Reißmoräne in ihrer Funktion als wichtiges Rück- und Durchzugsgebiet optimiert.

Gut zwei Hektar Fläche haben die Gemeinden Vaterstetten und Anzing im Bereich des Lindsees erworben. Betreut wird der Lindsee vom Umweltamt der Gemeinde Vaterstetten in Absprache mit der Gemeinde Anzing, dem Bund Naturschutz und dem Landschaftspflegeverband Ebersberg. Die Pflegemaßnahmen werden von örtlichen Landwirten und einer internationalen Jugendgruppe, die jedes Jahr im Sommer für drei Wochen in der Gemeinde Vaterstetten anwesend ist, ausgeführt.

Ziel:

Lindsee als abwechslungsreiche Biotopfläche sichern

Maßnahmen:

Kontinuierliche Pflege des Lindsees und der umgebenden Flächen.

3.2.3. Waldumbau Parsdorfer Hart

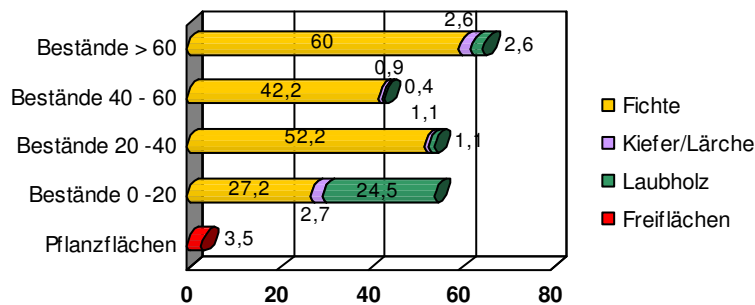
Der globale Klimawandel und seine Auswirkungen sind auch in Bayern spürbar. Neben vielen anderen negativen Begleiterscheinungen wird dieses Phänomen auch Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt haben. Trockenzeiten werden in unserer Region im Sommer zunehmen und damit der Kampf ums Überleben daran nicht angepasster Arten. Insbesondere für die weit verbreitete Fichte auf den Böden der Münchner Schotterebene wird der Klimawandel neben Sturmwurf und Käferkalamitäten eine weitere Gefahr darstellen. Um diesem großflächigen Ausfall der Fichte zu begegnen, sollten Baumarten angebaut werden, die mit den Klimabedingungen der Zukunft zurechtkommen. Letztendlich kann nur ein gesunder Wald und eine ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung die Erträge der Waldbauern langfristig sichern und die CO₂-Bilanz positiv beeinflussen. Auch die Artenvielfalt wird sich mit dem Anbau von standortgemäßen Baumarten zum Positiven entwickeln.

Im Staatswald laufen daher schon seit vielen Jahren Waldumbauprojekte, die exemplarisch auch in einem reinen Privat- und Kommunalwaldbereich durchgeführt werden sollen.

Im Amtsbezirk des AELF Ebersberg wurde der größte zusammenhängende Waldkomplex in der Gemeinde Vaterstetten als Brennpunktprojekt ausgewählt, der so genannte Parsdorfer Hart. Das Waldgebiet liegt im Teilwuchsbezirk 13.2/1 „Südliche Münchner Schotterebene“ und umfasst rund 200 ha aus

kleinparzelliertem Privatwald mit ca. 90 Eigentümern. Die Standorte sind durch sehr flachgründige Lehmauflagen über Schottern gekennzeichnet, teils mit Kalk im Oberboden und weisen damit eine sehr eingeschränkte Wasserspeicherfähigkeit auf. In Trockenperioden leidet die Fichte entsprechend deutlich unter Wasserstress, die wohl auf über 90 % des Waldgebiets – meist in Reinbeständen – stockt. Massive Borkenkäferschäden sind die Folge. Sind die meist ungepflegten und daher instabilen Bestände erst einmal abgegriffen, kommt es vermehrt zu Windwurfschäden und in der Folge zur Ausbreitung des Borkenkäfers. Großflächige Kahlflächen, die in den letzten Jahren entstanden sind, veranschaulichen dies.

Ausgangslage:



Schadflächenentwicklung

2003 11,2 ha

2006 18,8 ha

2009 24,5 ha

Gesamt: ~55 ha

Reagiert man nicht sehr rasch, sind die Flächen nur mit großem Aufwand wieder in Bestockung zu bringen. Sie vergrasen stark mit sehr konkurrenzstarkem Reitgras. Dies führt unter anderem zu erheblichen Problemen mit Mäusen und verhindert einen natürlichen Anflug. Außerdem sind Kahlflächen in der Schotterebene stark frostgefährdet, so dass einige Baumarten wie die Buche bei der Wiederbestockung der Flächen nur bedingt in Frage kommen. Hinzu kommt ein relativ hoher Wildverbissdruck.

Ziel:

Biodiversität im Wald fördern - Parsdorfer Hart zum struktur- und artenreichen Wald umbauen

Maßnahmen:

a) Waldbauliche Maßnahmen

- Stabilisierung der bestehenden Fichtenreinbestände,
- Verkürzung der Umtriebszeit der reinen Fichtenbestände
- Einbringung von standortsgemäßen Mischbaumarten durch Vorbau
- Einbringung von standortsgemäßen Mischbaumarten bei der Wiederaufforstung von Kalamitätsflächen
- Pflegeeingriffe in Jungbestände mit konsequenter Förderung der Mischbaumarten

b) Sonstige Maßnahmen

- Naturverträgliche Erschließungsplanung: Kombination von LKW-fahrbaren Wirtschaftswegen und befestigte Rückegassen

- Jagdstrategie: Wildruhezonen, Wildäckerverbund
- Lenkung der Erholungssuchenden: Reitwegenetz, Klimalehrpfad
- Anlage von Bodenprofilen: Veranschaulichung der geringen Wasserspeicherkapazität
- Anlage von Beispielflächen: umgesetzte Handlungsempfehlungen (z.B. Buchen-Vorbauflächen, Eiche - und Edellaubhölzern-Einbringung, Roteiche)

3.2.4. Schaffung von Parkinseln

Der Gemeinde Vaterstetten wurden zwei große Grundstücke im Ortsteil Vaterstetten von einer Gemeindegängerin vererbt. Der Gemeinderat hat sich dafür ausgesprochen die sogenannten Breitenbachgrundstücke am Luitpoldring und an der Lindenstraße als Parkbereiche zu öffnen und der Bevölkerung als Grünflächen und als Umweltbildungsbereiche zur Verfügung zu stellen. Weitere parkartige Anlagen befinden sich am Haus Maria Linden, das mit den Umbauarbeiten ebenfalls eine gestalterische Öffnung ihrer Anlage verbunden hat, und am Altenheim St. Korbinian, deren Gartenanlagen ebenfalls öffentlich zugänglich sind. Wünschenswert wäre auch die Öffnung des Thorakgeländes, das bis jetzt durch einen Zaun von der öffentlichen Nutzung abgetrennt ist. Die Schaffung des Wasserparks in Baldham ergänzt die angestrebte Parkvielfalt (siehe nächstes Kapitel).

Ziel:

Erhalt des Gartenstadtcharakters durch Schaffung von vielfältigen Parkinseln.

Maßnahmen:

Umsetzung der Vorgabe des Gemeinderats für die Grundstücke am Luitpoldring und an der Lindenstraße.

3.2.5. Wasserpark in Baldham

Der 5000 qm große Wasserpark wurde als beispielhafte öffentliche Grünfläche im Zentrum der neuen Ortsmitte Baldham im Sommer 2008 unter großer Beachtung der Öffentlichkeit übergeben. In der Planungsphase des Wasserparks hat ein Arbeitskreis (Planungsbüro, Umweltamt, Bürgermeister, AGENDA) die Elemente Wasser und Schotter thematisch aufgearbeitet. Ziel war es die Naturlandschaft der Schotterebene (Kiesboden und extensive Begrünung) in eine harmonische Wasserpark-Gestaltung zu integrieren. Entstanden ist eine Abfolge von extensiven Saatflächen bis hin zu humosen Staudenpflanzflächen die ineinander übergehen und die verschiedenen Nährstoffgradienten mit ihrer natürlichen Bepflanzung widerspiegeln. Durch das Zusammenspiel von "konventionellen" und "alternativen" Grünflächen und die Erlebbarkeit durch freien Zutritt zu den Schotterflächen, konnte in der Bevölkerung innerhalb aller Altersschichten eine sehr große Akzeptanz für die gesamte Parkgestaltung erreicht werden.

Auf den extensiven Schotterbereichen von reinem Kies bis zu den Bereichen mit mageren Substraten Magergemisch wurde eine autochthone Saatgut-Mischung ausgebracht und ein Pflegekonzentrat entwickelt, das ein Aussamen der Wildpflanzen sicherstellt. Damit trägt die Parkanlage auch zur ökologischen Bereicherung des Gemeindegebietes bei. Die Übergangs- und Intensivbereiche werden entsprechend einer konventionellen Parkpflege behandelt.

Der Wasserpark ist Treffpunkt für Jung und Alt in Baldham geworden. Insbesondere Mütter mit ihren Kindern nutzen den Wasserspielplatz mit seinen vielfältigen Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten und den Naturspielbereich mit den Spielelementen aus Naturmaterialien. Der Park ist damit sowohl ein Lebensraum für Ödland liebende Pflanzen und ihre Insektenwelt, als auch ein Natur-Erlebnispark für

Stadt-Kinder, die hier die Möglichkeit haben mit Steinen und Wasser zu spielen und zu gestalten und in Kontakt mit natürlichen Vegetationsstrukturen zu kommen. Die Gemeinde erhielt für den Park im Rahmen des Wettbewerbs "Entente Florale – eine Stadt blüht auf" 2009 den Sonderpreis des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Reaktorsicherheit.

Ziel:

Erhalt des Gartenstadtcharakters durch Schaffung von vielfältigen Parkinseln.

Maßnahmen:

Der Wasserpark bedarf wegen intensiver Nutzung kontinuierlicher Pflege gemäß den unterschiedlichen Facetten seiner Gestaltung zum Erhalt der Erholungs- und Naturerfahrungsfunktionen.

3.2.6. Gartenvielfalt der Privatgärten

In der Gemeinde Vaterstetten sind Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen zuhause. Die heutigen Gemeindebürger sind aus 78 Nationen zugezogen, ihr überbrachtes Kulturgut spiegelt sich auch in der Gestaltung ihrer Gärten wider. Dieses kommt sowohl der Gemeinschaft als auch der Natur zugute. Der örtliche Gartenbauverein fördert diese Vielfalt durch die regelmäßige jährliche Auszeichnung herausragend gestalteter und gepflegter Gärten. Im Rahmen des Wettbewerbs "Entente Florale – ein Stadt blüht auf" wurden diese Idee im Jahre 2009 aufgegriffen und die schönsten und abwechslungsreichsten Privatgärten prämiert. Über 70 Bürger haben sich damals mit ihrem Garten an dem Wettbewerb "Schönste Gärten für die Entente Florale" beteiligt.

Ziel:

Stärkung der Funktion von Privatgärten als Lebensräume für Tiere und Pflanzen, insbesondere als Kompensation für Verluste in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Maßnahmen:

Öffentlichkeitswirksame Präsentation beispielhafter privater gartenbaulicher Aktivitäten durch die Gemeinde und den örtlichen Gartenbauverein. Aufklärungsarbeit über die zunehmende Bedeutung der Gärten für die Biodiversität.

Preisträger des Wettbewerbs "Schönste Gärten für die Entente Florale"



3.2.7. Grün-Patenschaften

Die Gemeinde Vaterstetten hat eine Vielzahl kleinerer und größerer öffentlicher Grünflächen, die sich oft in einem nicht zufriedenstellenden Pflegezustand befanden bzw. noch immer befinden. Zudem gehen die Vorstellungen über die Gestaltung dieser Flächen oft weit auseinander. Der Baubetriebshof kann diesen individuellen Ansprüchen nur bedingt nachkommen, bei weniger prioritären Flächen ist meist ein pflegeleichtes Einheitsgrün das Ergebnis. Um hier eine größere Vielfalt zu erreichen, hat sich die Gemeinde schon im Jahre 2004 dazu entschlossen, die Bürger direkt zu beteiligen. Inzwischen werden an die 40 Grünflächen ehrenamtlich mit großem Engagement angelegt und gepflegt. Nutznießer ist neben dem kommunalen Haushalt vor allem die Natur, da sich durch die verschiedenen, meist naturnah angelegten Flächen, eine Vielzahl an Insekten eingestellt hat und diese Patenschaftsflächen sehr gut die Bemühungen, das Straßenbegleitgrün der Gemeinde aufzuwerten, ergänzen.

Ziel:

Propagierung der Patenschaftsidee durch die Gemeinde

Maßnahmen:

Punktueller Unterstützung von Patenschaftsaktionen und deren öffentliche Honorierung.

Ein kleines Schild weist auf eine Patenschfläche in der Gemeinde hin



3.2.8. Baumschutz, Schutz der Höhlenbäume

Die Gemeinde Vaterstetten weist insbesondere in den Gemeindeteilen Baldham und Vaterstetten siedlungshistorisch einen alten Baumbestand auf, der für höhlenbrütende Arten von großer Bedeutung ist. Um diesen Baumbestand langfristig zu schützen, hat die Gemeinde schon seit dem Jahre 1984 für ihr Gemeindegebiet eine Baumschutzverordnung erlassen. Durch die Baumschutzverordnung ist es der Verwaltung möglich, diese Höhlenbäume bei den Vor-Ort-Terminen zu erkennen, entsprechend auf den Eigentümer dieses Baumes einzuwirken und ggfs. weitergehende Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde zu veranlassen. In diesem Zusammenhang kommt vor allem der Beurteilung der Bäume auf geplanten Baustellen eine wesentliche Aufgabe zu.

Ziel:

Erhalt der Biodiversität in den städtisch geprägten Ortsteilen.

Maßnahmen:

Aufrechterhaltung der Baumschutzverordnung zum möglichst weitreichenden Erhalt von Bäumen als Lebensraum und ortsbildprägendes Element.

3.2.9. Amphibienschutzkonzept

Obwohl die Gemeinde Vaterstetten über keine natürlichen Oberflächengewässer verfügt, kommen mehrere Amphibienarten auf ihrem Gebiet vor. Diese zu schützen und langfristig zu erhalten ist das erklärte Ziel der Gemeinde. In den letzten Jahren hat hier in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Ebersberg der Bund Naturschutz sehr viel Engagement eingebracht. Neben einem eigenen Schutzprogramm für die Wechselkröte sollen auch unterstützende Maßnahmen für andere Amphibienarten durchgeführt werden. Hier ist in erster Linie die Anlage von geeigneten Laichgewässern zu nennen, um neue Trittsteinbiotope zu schaffen. Weiterhin sollen durch die Pflanzung von Hecken, die Anlage von Feldrainen oder ähnlichen Strukturen die vorhandenen Biotope vernetzt werden. Wünschenswert wäre die Übertragung des gemeindlichen Amphibienschutzkonzeptes auf die überörtlich angrenzenden Lebensräume – hier ist vor allem der Ebersberger Forst von großer Bedeutung (s. Abschnitt 3.3.). Auch die Vielzahl an kleinen Tümpeln in den Privatgärten fördert den Amphibienbestand – eine Bürgerumfrage zum Bestand der Amphibien in den Privatgärten an mit einer verbundenen Öffentlichkeitsarbeit zur richtigen Ausgestaltung von Tümpeln und Teichen wäre eine interessante und sinnvolle Initiative

Ziel:

Erhalt und Förderung der Amphibienvielfalt im Gemeindegebiet.

Maßnahmen:

Aufklärung über die Bedeutung der Amphibien. Unterstützung privater Aktivitäten beim Amphibienschutz durch Gemeinde sowie Einzelmaßnahmen der Gemeinde im Sinne der Zielsetzung.

Herr Schmidt vor seinem Amphibienbiotop in der Schwalbenstraße



3.3. Lokale Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit (Biotopverbund) (entsprechend Ziel 3 Bayerische Biodiversitätsstrategie)

Die Gemeinde Vaterstetten ist gezeichnet von einem engen VerkehrswegeNetz. Das Gemeindegebiet wird westlich von der A 99, südlich von der B 304 sowie nördlich von der A 94 begrenzt; der Hauptsiedlungsbereich Vaterstetten-Baldham wird zudem von der Eisenbahnstrecke München-Rosenheim durchschnitten. An diesen Rahmenbedingungen kann die Gemeinde wenig ändern, sie kann aber durch eine sinnvolle Landschaftsplanung und entsprechende Umsetzung ein Biotopverbundsystem aufbauen. So sind durch eine zukunftsorientierte grüngestalterische Ausrichtung in urbanen Gebieten (s. 3.2.6) und finanzielle Anreize in der Landwirtschaft auch Grünbrücken im gesamten Gemeindegebiet möglich.

“Grüß Gott Insel” an der B-304



3.3.1. Grüne Bänder

Auf einer Strecke von 3 km hat die Gemeinde Vaterstetten zwischen der Gemeindegrenze zu Haar und der Ortschaft Baldham-Dorf eine Biotopvernetzung aus autochthonen Magerrasenstreifen und Baumalleeplantungen geschaffen. Diese grünen Bänder werden durch die Neuausrichtung im Straßenbegleitgrün an der Karl-Böhm- Straße und dem Karwendelplatz mit der Anlage von Staudenbeeten ergänzt. Ebenfalls als Biotop-Mosaiksteinchen können der gärtnerische Umbau der S-Bahnhöfe Baldham und Vaterstetten, die sogenannten "Grüß Gott-Inseln" an den Ortseingängen sowie die naturnahe Gestaltung der Kreisverkehrsinseln genannt werden.

Ziel:

Ausbau des "Grünen Bandes" zur Unterstützung des örtlichen Biotopverbundsystems.

Maßnahmen:

Das neue Konzept der Grüngestaltung sieht neben Magerrasenstandorten vor allem vielfältige und blütenreiche Staudenpflanzungen vor, die einer reichen Insektenwelt einschließlich der Honigbienen zugute kommen. Sinnvoll ergänzt werden soll das "Grüne Band" durch Anlage von Grünstreifen entlang der Bahnlinie.

Fortsetzung der Realisierung des speziellen Bepflanzungskonzepts in der Gemeinde im Straßenbegleitgrün und anderen öffentlichen Räumen.

Foto: Naturnahe Gestaltung der Kreisverkehrsinsel an der Nordost-Tangente



3.3.2. Zuschussprogramme für extensive Landwirtschaft

Die Gemeinde stellt seit 2001 ein Zuschussprogramm für extensive Landwirtschaft im Gemeindegebiet Vaterstetten zur Verfügung. Einen finanziellen Ausgleich in Form einer Förderung gibt es für die Anlage von Bienenweiden und die Anlage von Randstreifen sowie einer einmaligen Beihilfe für vermarktungsfördernde Maßnahmen im Rahmen des ökologischen Landbaus.

Im Rahmen des Bienenprogramms zahlt die Gemeinde auf Antrag für landwirtschaftliche Flächen 50 € pro ha jährlich für den zusätzlichen Aufwand für Saatgut und Aussaat von Pflanzen, die für Bienen und andere Tiere Nahrung und Schutz bieten. Der Antragsteller verpflichtet sich dazu, folgende Bewirtschaftungsauflagen zu erfüllen:

- Aussaat von Bienenweiden und Wildäuspflanzen auf Flächen die im Rahmen der obligatorischen Stilllegung nach der Kulturpflanzenregelung stillgelegt werden.
- Nachweis des Saatgutkaufes. Zukauf in Absprache mit dem Leiter des Sachgebietes Umwelt und Naturschutz der Gemeindeverwaltung.

Im Rahmen des Randstreifenprogramms zahlt die Gemeinde auf Antrag für landwirtschaftliche Flächen 0,10 € pro m² und Jahr. Der Antragsteller verpflichtet sich dabei folgende Bewirtschaftungsauflagen zu erfüllen:

- Verzicht auf jegliche Düngung und Pflanzenschutz auf der Antragsfläche.
- Heckenanpflanzungen werden angestrebt.

Flächen die durch das kommunale Randstreifenprogramm gefördert werden, können nach Angaben des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Ebersberg nicht als Stilllegungsflächen nach der Kulturpflanzenregelung anerkannt werden. Pro Bewirtschafter wird eine Honorierung bis zu maximal 1.000 € pro Jahr gewährt.

Durch den Leiter des Sachgebietes Umwelt- und Naturschutz wird überprüft ob die Maßnahmen sinnvoll sind (z.B. in der Nähe von Waldflächen oder Hecken- und Feldgehölzen).

Zur Förderung der ökologischen Landwirtschaft zahlt die Gemeinde auf Antrag an die Landwirte in der Gemeinde Vaterstetten eine einmalige Beihilfe für vermarktungsfördernde Maßnahmen. Pro Landwirt werden 50% der Kosten übernommen, maximal jedoch 1.000 € pro Betrieb. Der Antragsteller verpflichtet sich dabei folgende Bewirtschaftungsauflagen zu erfüllen:

- Bewirtschaftung des gesamten Betriebes nach den Richtlinien eines anerkannten ökologischen Verbandes (z.B. Demeter, Bioland, Naturland, Biokreis).
- Vorlage eines Konzeptes zur Vermarktungsförderung bei dem Leiter des Sachgebietes Umwelt- und Naturschutz der Gemeinde Vaterstetten.

Ziel:

Schaffung und Vernetzung von Biotopen zum Erhalt der Biodiversität.

Maßnahmen:

Fortführung des kommunalen Zuschussprogramms und des Randstreifenprogramms

3.3.3. Dach- und Fassadenbegrünung

Die Fachplanung im Bauamt einer Gemeinde bestimmt ganz wesentlich die ökologische Ausrichtung der örtlichen Bebauung. Eine moderne Gemeinde verschließt sich in den urbanen Siedlungsbereichen keiner modernen Architektur und ist auch bereit, neben Fassadenbegrünungen Flach- und Pultdächer in Verbindung mit einer Dachbegrünung zu favorisieren. Voraussetzung hierfür ist das Zusammenspiel zwischen dem Objekt-Eigentümer bzw. Bauwilligen, dem Bauträger, der Verwaltung und den politischen Entscheidungsträgern.

Ziel:

Schaffung von neuen Lebensräumen zur Erhöhung der Biodiversität.

Maßnahmen:

Fachliche Unterstützung von Begrünungsplanungen an oder auf Gebäuden durch das Bauamt im Einzelfall sowie entsprechendes Handeln bei kommunalen Liegenschaften.

3.4. Lokale Vermittlung und Vertiefung von Umweltwissen (entsprechend Ziel 4 Bayerische Biodiversitätsstrategie)

Die Gemeinde verfügt über ein Gymnasium, eine Realschule, eine Hauptschule, und vier Grundschulen, sowie Kindergärten, Kinderhorte, Kinderkrippe mit insgesamt über 1000 Plätzen. Die Gemeinde hat damit eine hohe Verantwortung, um den zukünftigen Generationen gesellschaftliche Werte zu vermitteln. In ein sinnvolles pädagogisches Konzept gehören daher sicherlich auch der maßvolle Umgang mit den Naturressourcen und der Erhalt der Lebensvielfalt. Wesentlich unterstützt wird die Umweltpädagogik von den örtlichen Vereinen und Verbänden sowie Privatpersonen, die mit großem Engagement die jungen Menschen an das Thema der Lebensvielfalt heranführen.

3.4.1. Zeitpfad von Purfing nach Neufarn

Perspektivenwechsel war das zentrale Thema der BUGA 2005 in München. Die Gemeinde Vaterstetten hat sich unter anderem mit einem Zeitpfad an der BUGA beteiligt. Auf dem Zeitpfad zwischen Purfing und Neufarn kann man geologische, biologische und historische Zeitabläufe erwandern. Der Wandel des Landschaftsbildes vom flächigen Charakter der Schotterebene zum belebten Relief der Endmoränen wird eindrücklich erlebbar, die Führung des Zeitpfades auf der eiszeitlich entstandenen Altmoräne verweist zugleich auf die Dehnung der geologischen Zeitdimensionen. Die Chance für einen persönlichen Perspektivenwechsel ist nicht nur durch die Veränderung des geologischen Standortes gegeben, sondern auch in der bewussten Wahrnehmung unserer Landschaft und ihrer Vielfalt an Leben.

Die Menschheit hat in die natürlichen Abläufe auf unserem Globus schon massiv eingegriffen, den Ablauf des Zeitsystems kann sie jedoch nicht verändern. Selbst wenn unsere Uhren angehalten werden, der stete Wechsel von Tag zu Nacht oder von Winter zu Sommer sind deutliche Signale, dass die Zeit voranschreitet und für jeden Menschen ein sehr begrenztes und damit kostbares Gut ist. Zeit für sich oder andere zu haben scheint aber mit jedem zivilisatorischen "Fortschritt", ob nun Auto, Telefon, Mikrowelle oder PC, eher weniger als mehr zu werden - Stress und Hektik sind Zeichen unserer Zeit. Der Zeitpfad beginnt am Parkplatz der Kirche Purfing, er kreuzt fünf Zeitstationen und endet am Gasthof Stangl in Neufarn bzw. am Neufarner Berg.

Ziel:

Bewußtbarmachung von natürlichen Zusammenhängen und geologischen sowie zeitlichen Dimensionen.

Maßnahmen:

Pflege, Unterhalt und evtl. Ausbau des Zeitpfades durch den Baubetriebshof.

3.4.2. Ökogarten

Der Gedanke einen Ökogarten aufzubauen, geht auf die Intentionen von Carl Amery (bürgerlicher Name Karl Mayer), wortgewaltiger Schriftsteller, zurück, der die Idee umsetzen wollte, dass 10 Familien auf einem Areal von ca. 6000 m² sowohl wohnen als auch sich autark von der Ernte aus diesem Areal ernähren können. Dazu stellte er sein Ackergrundstück am Ortsausgang von Vaterstetten Richtung Weißenfeld zur Verfügung. Da diese Idee aus baurechtlichen Gründen nicht direkt umgesetzt werden konnte, aber schon Interessenten da waren, wurde ein abgeschwächtes Konzept – eben der „Ökogarten Vaterstetten“ – umgesetzt. Es wurden Seminare über die Volkshochschule zur Information über Landbaumethoden, Ernährung und den achtsamen Umgang mit der Natur und den Menschen

durchgeführt und daraus das Konzept des Vereins für naturgemäßen Landbau und naturgemäße Ernährung entwickelt.

1980 wurde der Verein für naturgemäßen Landbau und naturgemäße Ernährung gegründet. Begonnen auf einer freien Ackerfläche, hatte sich der Ökogarten zu einer lauschigen Idylle mit hohen Bäumen und dichtem Buschwerk entwickelt – mit eingelagerten Inseln, auf denen „gegartelt“ wurde. 2006 zeichnete sich mit den Plänen der Gemeinde neben dem Bauhof den neuen Wertstoffhof zu errichten, das Ende des Ökogartens ab. Aber nach einer intensiven Planung und der Mithilfe der Gemeinde entstand dann die Idee für einen Ökogartenumzug. Es wurde ein neuer Pachtvertrag mit Herrn Reitsberger auf dem Gelände des Reitsbergerhofs abgeschlossen. Die Gemeinde Vaterstetten unterstützte den Umzug von hundert Bäumen und Büschen durch den Einsatz von Baufahrzeugen und Baggern. Die Anlage eines neuen Biotops mit einem Teich, die Errichtung eines Stadels zum Sammeln von Regenwasser und die Errichtung eines Zaunes wurden sowohl von Herrn Reitsberger als auch der Gemeinde tatkräftig unterstützt.

Der Verein hat den Zweck, den Landbau ohne Verwendung von Insekten- und Pflanzenschutzmitteln sowie industriell hergestellter Düngemittel zu pflegen und zu fördern. Um dem Aussterben geschützter Tiere und Pflanzen entgegenzuwirken, sind auch die ihnen als Nahrungsquelle, Brut- und Nistgelegenheiten dienenden Lebensbereiche (Biotope) wie Tümpel, Hecken und Feldgehölze nach Möglichkeit zu erhalten und zu schaffen.

Zur Praxis dieser Verfahren gehören in erster Linie eine vielseitige, standortgerechte Fruchtfolge, humusschonende Bodenpflege, sowie Humus vermehrende Düngung, unter besonderer Berücksichtigung der Spurenelemente und geeigneter Hilfsmittel, soweit ihre Wirkung wissenschaftlich begründbar ist. Der vorbeugende Pflanzenschutz wird durch biologische Schädlingsbekämpfung und ungiftige Mittel ergänzt.

Ziel:

Erhöhung der Biodiversität durch Beispiele nachhaltiger und naturverträglicher Gartengestaltung.

Maßnahmen:

Unterstützung des Ökogartenvereins durch begleitende biotopschaffende Maßnahmen, wie z.B. Begründung einer Hecke oder Anlage eines Teiches.

3.4.3. NaturSchauGarten

Der Begriff „NaturSchauGarten“ wurde von dem bundesweit aktiven Verein Naturgarten e.V. (Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung) entwickelt. Der Verein, in dem sowohl gewerbliche - als auch Hobbygärtner organisiert sind, tritt für die Verbreitung der Naturgartenidee ein. Mitglieder dieses Vereins haben bereits mehrere solcher Lehrgärten angelegt. In einem NaturSchauGarten soll dem interessierten Bürger und Gartenbesitzer an möglichst vielen Beispielen gezeigt werden, welche Möglichkeiten er hat, einen für die Tier- und Pflanzenwelt interessanten Garten anzulegen. Er kann die Vielfalt der einheimischen Pflanzenwelt erleben. Es kann dargestellt werden, welche Baumaterialien für die Gartengestaltung ökologisch sinnvoll sind.

Die Gemeinde hat dem Bund Naturschutz zur Realisierung dieser Idee im Jahre 2006 ein 950 qm großes Grundstück, das im Bebauungsplan als Grünfläche ausgewiesen ist, zur Verfügung gestellt. Es grenzt an die Baldhamer Straße bzw. an die Stichstraße zur neuen Turnhalle bzw. zum Reitsbergerhof an. Insbesondere mit Kindern und Jugendlichen werden u.a. folgende Themen behandelt:

- Vielfalt der einheimischen Baum und Strauchwelt (Naturhecke als Gehölzlehrpfad)
- Staudenvegetation im Schatten- und Halbschattenbereich
- Blumenwiese mager/fett
- Wildblumenbeet
- extensive Obstnutzung

- Natursteinmauer mit Bepflanzung
- natürliche Wege - und Platzbelege
- Trockenstanorte wie Kiesbeete
- Lesesteinhaufen
- Wand/Dachbegrünung
- lebende Zäune (Verwendung von Weiden)
- natürlicher Holzschutz durch geeignete Holzauswahl und Konstruktion
- Teiche mit natürlicher/künstlicher Abdichtung
- bewegtes Wasser durch Solarkraft
- Totholz als Lebensbereich
- Insektennistwand
- Vogelnistkästen
- Igelburg

Kindergruppe im NaturSchauGarten aktiv



Ziel:
Vermittlung der Biodiversitätsstrategie.

Maßnahmen:
Langfristige Zurverfügungstellung des gemeindlichen Grundstücks an den Bund Naturschutz und seine Jugendgruppe und in Einzelfällen Gewährung von finanzielle Unterstützung bei speziellen biotopverbessernden Maßnahmen.

3.4.4. Schulgärten

In der Gemeinde gibt es drei Schulgärten (Grundschule Wendelsteinstraße, Grundschule Parsdorf und Realschule Neue Poststraße.). Schulgärten haben die wichtige Funktion, Schüler an die Natur und ihre jahreszeitlichen Abläufe heranzuführen. In einer Zeit, in der der Bezug zur Natur zunehmend verloren geht, ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen unsere natürlichen Lebensgrundlagen bewusst zu machen. Durch die Arbeit im Garten erfahren sie unmittelbar die Kreisläufe der Natur, so begreifen die Schüler durch ihr eigenes Handeln wichtige Zusammenhänge und werden wieder einbezogen in ökologische Kreisläufe. Es werden Lebensräume für verschiedene Tiere aktiv gestaltet und dadurch das Interesse für die darauf angewiesenen Arten geweckt. Das im Schulgarten erlernte und erlebte Wissen wird mit nach Hause getragen und dort im häuslichen Garten ebenfalls praktisch angewendet.

Internationale Jugendgruppe im Schulgarten der Realschule Baldham



Ziel:

Vermittlung von Umweltwissen im Schulalltag.

Maßnahmen:

Werbung an den Schulen für den Aufbau und die Fortführung der Schulgärten - Bereitstellung von Schulungsmaterialien.

3.4.5. Lebendiger Maibaum

Der Bund Naturschutz, Ortsgruppe Vaterstetten, pflanzt seit seiner Gründung im Jahre 1984 alljährlich am 1. Mai einen „Lebendigen Maibaum“. Dieser lebendige Maibaum soll symbolisch eine Ergänzung zu den traditionellen Maibäumen, die nach altem bajuwarischem Brauch alle 4 Jahre im Zentrum der Ortschaften aufgestellt werden, bilden.

Der Bund Naturschutz pflanzt seine Maibäume in allen Ortsteilen der Gemeinde Vaterstetten und trägt damit zur Verbundenheit der Bürger in der nach der kommunalen Gebietsreform 1978 entstandenen Großgemeinde bei. Bei der Art der Bäume wird dabei streng auf Umgebung und Bodenbeschaffenheit geachtet. Die meisten der gepflanzten Maibäume sind Linden, die als Symbolbäume des Bundes Naturschutz in Bayern gelten.

Der Bund Naturschutz möchte mit der Pflanzung vor allem auf die Bedeutung der Bäume und Pflanzen für unser Ökosystem hinweisen. Die Bäume sind im Sommer nicht nur ein angenehmer Schattenspender oder Windschutz, sondern ein wichtiger Bestandteil unserer Fauna und Flora. Mit ihrem Blattwerk sorgen die Bäume mittels Fotosynthese für frische Luft und tragen so wesentlich zum Schutz des örtlichen Klimas bei.

Ziel:

Beispielgebende Aktionen zur Erhaltung der Biodiversität.

Maßnahmen:

Fortführung der traditionsreichen und öffentlichkeitswirksamen Pflanzung eines „Lebendigen Maibaums“.

Maibaumpflanzung durch den 1. Bürgermeister 2009



3.4.6. Erlebnisbauernhof Reitsberger

Herr Reitsberger hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf seinem Bauernhof für Groß und Klein größtmöglichen Abwechslungsreichtum zu schaffen. Neben vielen Haustieren und den unterschiedlichsten Nutztieren findet man Gärten unterschiedlicher Typologien (Ökogarten, Erlebnispark, Garten des Westernclubs Alamo, Sonnenacker) auf seinem Grundstück. Eine Besonderheit ist der Kartoffelacker, der die unterschiedlichsten Sorten beherbergt.

Herr Reitsberger führt regelmäßig Kinder- und Jugendgruppen, die hier am Rande eines bereits veränderten Bereichs unmittelbar mit dem landwirtschaftlichen Geschehen, mit Tieren und Pflanzen in Kontakt treten können.

Ziel:

Schaffung eines Zentrums für Umweltbildung und Naturerfahrung.

Maßnahmen:

Unterstützung der privaten Initiativen auf und rund um den Reitsbergerhof durch die Verwaltung und Politik z.B. durch Auflage eines Aktionen-Kalenders oder im Zusammenhang mit dem örtlichen Gartenbauverein die Erstellung eines naturkundlichen Jahresprogramms.

3.4.7. UNSER LAND Sonnenacker

Bürgerinnen und Bürger erhalten die Möglichkeit, auf dem Acker eines Bauern einen 100 m langen Bifang (Kartoffeldamm) für einen Sommer gegen ein geringes Entgelt (45 €, ersetzt den Ernteausfall des Landwirts) zu pachten. Sie dürfen dort nach den Richtlinien der Solidargemeinschaft Gemüse, Kräuter und Blumen anpflanzen.

Auf den ersten Blick ist dies einfach nur eine Möglichkeit, sich selbst mit Lebensmitteln und Blumen zu versorgen. Auf den zweiten Blick will das Projekt aber wesentlich mehr erreichen. Menschen, welche säen, wachsen sehen und ernten, entwickeln einen wesentlich intensiveren Bezug zu diesem Kreislauf und seine Bedeutung.

Besucht man einen Sonnenacker während der Sommermonate, ist dies ein eindrucksvolles Erlebnis. Man findet einen Acker voller unterschiedlicher Kulturpflanzen: Stangenbohnen, Salatköpfe, Radieschen, Beeren, bunten Blumen, Kürbissen, Erbsen – alles eben, was in unserer Heimat wächst und gedeiht. Eine besondere Stimmung herrscht auf den Sonnenäckern. Schon von weitem fallen die bunten Gärten ins Auge. Die Pächter der Sonnenacker kennen sich, tauschen Wissen aus, teilen oftmals ihre Ernte. So sind die Sommermonate vom fleißigen Arbeiten und dem Miteinander geprägt. Dieses Erleben legt für etwas ganz Elementares Grund, was zum Schutz unserer Natur von großer Bedeutung ist: Die Menschen entwickeln eine emotionale Beziehung zu ihrem Acker, zur Erde, zu den Pflanzen.

Ziel:

Erhöhung der Biodiversität durch Beispiele nachhaltiger und naturverträglicher Gartengestaltung.

Maßnahmen:

Werbung für die Sonnenacker in der Gemeinde Zeitung "Lebendiges Vaterstetten".

4. Schwerpunkte der lokalen Biodiversitätsstrategie

Die Gemeinde Vaterstetten trägt jetzt schon mit unterschiedlichsten Aktivitäten zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei. In den zukünftigen schwerpunktmäßig gesetzten Zielsetzungen zur Biodiversitätsstrategie der Gemeinde sollen die Ziele verfolgt werden, die sowohl die Bayerische Biodiversitätsstrategie unterstützen als auch der individuellen Situation der Gemeinde Vaterstetten gerecht werden.

4.1. Förderung des vielfältigen Gartenstadtcharakters im städtischen Raum

Die Gemeinde Vaterstetten ist geprägt durch eine starke Durchgrünung in den Siedlungsschwerpunkten Baldham und Vaterstetten. Diese Siedlungsbereiche sind städtisch geprägt und verfügen im Vergleich mit anderen Münchner Umlandgemeinden über relativ große Grundstücke. Ortsbildprägende große Laub- und Nadelbäume sind daher noch zahlreich anzutreffen, die diesen Gemeindeteilen ein eigenes individuelles Bild geben und sie damit nachhaltig prägen. Durch entsprechende administrative Vorgaben der Politik soll dieser Gartenstadtcharakter auch in Zukunft erhalten bleiben (vgl. 3.2.8.).

Dabei nimmt der Erhalt des alten Baumbestandes (vgl. 3.2.8.) und die Anlage von naturnahen Parkanlagen eine Schlüsselrolle ein. Neben dem schon vorhandenen Wasserpark sollen zwei Grundstücke mit einem alten Baumbestand, die der Gemeinde vererbt wurden, der Öffentlichkeit als Parkanlage zur Verfügung gestellt werden (vgl. 3.2.4 u. 3.2.5.). Eines von diesen zwei Grundstücken aus dem Vermächtnis der Frau Rose Breitenbach ist durch einen Mietvertrag längerfristig gebunden, das andere Grundstück zwischen Luitpoldring und Primelstraße wird zwar momentan auch von einem Mieter genutzt, könnte aber durch eine entsprechend vertragliche Änderung zumindest zum Teil als Park ausgewiesen werden. Grundsätzlich sollte der Bürgerpark als Verbindung zwischen Primelstraße und Luitpoldring durchgängig sein und über einen kleineren, auch für Rollstuhlfahrer und ältere Menschen, begehbaren Weg erschlossen werden. Der Baumbestand ist als markante Kulisse entsprechend einzubinden, dabei sind die Bäume auch auf ihre Verkehrssicherheit zu prüfen. Die Möblierung sollte zurückhaltend gehandhabt werden, vielmehr ist der naturnahe Charakter dieser Parkanlage zu bewahren.

Auch die eingeleitete Umstrukturierung des Straßenbegleitgrüns durch Anlage von Staudenbeeten hat sich sowohl für das Ortsbild und die Reduzierung der kommunalen Ausgaben für die Pflegearbeiten als auch für die Biodiversität bewährt und sollte auch in Zukunft weiter verfolgt werden (vgl. 3.3.1.).

Ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung eines vielfältigen und artenreichen Ortsbildes wird durch die Privatgärten geleistet (vgl. 3.2.6.). Der Verzicht auf Biozide und fremdländische Strauch- und Baumarten sind die Grundlage für einen artenreichen, lebendigen Garten, in dem sich auch viele Tier-Arten entdecken und beobachten lassen. Durch gezielte unterstützende Maßnahmen können Vögel, Insekten und Amphibien gefördert werden. Voraussetzung für einen "lebendigen" Garten ist das Wissen über die ökologischen Zusammenhänge, die idealerweise durch den Gartenbau- und Ortsverschönerungsverein und die Naturschutzverbände vermittelt werden.

Prioritäre Ziele im städtischen Raum

- ➔ Erhalt des alten Baumbestandes
- ➔ Anlage und Ausweisung von naturnahen Parkanlagen
- ➔ Umstrukturierung des Straßenbegleitgrüns
- ➔ Steigerung der Artenvielfalt in den Privatgärten

4.2. Förderung der Biodiversität im ländlichen Raum

Die Gemeinde ist neben den städtischen Siedlungsgebieten Baldham und Vaterstetten durch ihre ländlichen Ortsteile und die dort vorherrschenden dörflichen Strukturen geprägt. Landwirtschaftliche Fluren mit dem eingesprengten Waldgebiet Parsdorfer Hart bestimmen das Landschaftsbild. Einen besonderen Stellenwert hat die Altmoräne und ihr Artenspektrum (vgl. 3.2.1.). Hier wurden in den letzten Jahren sehr viele Ausgleichsflächen angelegt, die das vorhandene Landschaftsbild sichern oder ökologisch aufwerten. Für die nächsten Jahre sollen die vorhandenen Biotopstrukturen miteinander vernetzt werden, um ursprüngliche Wanderwege für Kleinsäuger, Insekten, Amphibien wieder herzustellen oder neu zu schaffen (vgl. 3.3.1., 3.3.2.).

Auch im Parsdorfer Hart soll durch Waldrandgestaltungen und waldbauliche Maßnahmen eine größere ökologische Vielfalt geschaffen werden. Durch Erhöhung des Laubholzanteils und Schaffung von Kleingewässern sowie die Einbringung von Früchte tragenden Straucharten soll die Biodiversität im Waldökosystem erhöht werden (vgl. 3.2.3.).

Diese dargestellten Maßnahmen im ländlichen Raum, einschließlich der Pflanzung von alten Obstbaumsorten und dem Anlegen von Streuobstwiesen (vgl. 3.1.4.), ist nicht nur ein wichtiger Schritt zur natürlichen Vielfalt, sondern auch ein identitätsstiftender Beitrag für die örtliche Bevölkerung und die Erholungssuchenden in der Gemeinde.

Prioritäre Ziele im ländlichen Raum

- ➔ Biotopvernetzungen auf der Altmoräne
- ➔ Ökologische Aufwertung im Parsdorfer Hart
- ➔ Erhalt alter Obstbaumsorten und Anlagen von Streuobstwiesen

4.3. Prioritäre umweltpädagogische Ziele

Die Umweltpädagogik spielt insbesondere in den städtischen Bereichen eine wesentliche Rolle, um das Verständnis für die natürlichen Zusammenhänge und die Probleme vieler wildlebenden Arten nachvollziehen zu können. Die Gemeinde Vaterstetten ist durch eine Vielzahl an Schulen und ein großes Bildungsprogramm gekennzeichnet. Neben einer Hauptschule, einer Realschule und einem Gymnasium gibt es vier Grundschulen und mehrere Kindergärten und Horte sowie eine starke Volkshochschule mit einem vielfältigen Kursprogramm. Zudem verfügt die Gemeinde über viele Vereine, die sich mit der Natur in unterschiedlichster Art und Weise auseinandersetzen. Ideale Voraussetzungen, um in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenpädagogik das Thema Natur aufzugreifen. Prädestiniert für solche Aufgaben sind die Naturschutzverbände. Hier sollte mit Unterstützung der Gemeinde ein entsprechendes Jahresprogramm aufgestellt werden. Für alle Interessierten, aber vor allem für den Schulunterricht, sollte ein Lehrpfad zum Thema Klima und/oder Bäume in der Gemeinde angeboten werden. Zusätzlich könnten engagierte Lehrer diese Tätigkeiten noch durch Aufbau eines Schulgartens ergänzen, soweit noch nicht geschehen.

Prioritäre Ziele

- ➔ Einrichtung eines naturkundliches Jahresprogramm
- ➔ Aufbau eines Schullehrpfades
- ➔ Förderung der Schulgärten